Nun ritt der Prinz stracks wieder nach dem Bergschlosse zurück und fand dort seine sechs Brüder und die sechs Prinzessinnen frisch und wohlgemuth. Die gefangen gehaltene Königstochter im Schlosse war nun auch erlöst und reichte dem Königssohne die Hand. Jetzt war Alles in schönster Ordnung. Jeder der sieben Prinzen hatte sein Theil und das hielt er fest. Daher rüsteten sie sich Alle und reisten zurück zu ihrem Vater, welcher hocherfreut war, als er seine sieben Kinder wieder kerngesund um sich sah und sieben schöne Schwiegertöchter dazu. Aber die schönste von allen Prinzessinnen war doch die Braut des jüngsten Prinzen und er mußte daher mit ihr bei Tafel neben dem Könige sitzen. Und nun wurde eine Hochzeit gefeiert, wie sich nicht die ältesten Leute erinnern konnten, eine solche je erlebt zu haben. Das Pokuliren, Tanzen und Jubeln dauerte viele Monden; die Freudentage wollten gar kein Ende nehmen, und wenn sie noch nicht aufgehört haben, so währen sie wohl noch heute fort.

„Na, da muß es prächtig hergegangen sein!“ schnalzte der Kamerad aus Schweden. „Es wird mir wohl sauer werden, euch ebenso angenehm zu unterhalten als der Nore. Ich will's indes versuchen und wünsche, ihr hörtet eben so aufmerksam ein Märchen aus meinem Heimatlande an. Es heißt

Die Reise ins Land östlich von der Sonne und nördlich von der Erde.

(Nach dem Swenska Folk-Sagor von Cavallins und Stephens.)

Im südlichen Schweden lebte vor vielen, vielen Jahren ein reicher Bauer, der neben Wald und Acker eine schöne Wiese besaß, auf welcher das herrlichste Gras wuchs. Als das fette Gras hoch emporgewachsen war und bald gemäht werden sollte, bemerkte der Bauer, daß es seit einiger Zeit an jedem Morgen niedergetreten war. Die Spuren im frischen Morgenthau deuteten auf Menschenfüße, und doch wußte der Mann unter allen seinen Nachbarn und Bekannten keinen Feind, von dem er solchen Schabernack hätte erwarten können. Um der Sache aber auf den Grund zu kommen, sandte er am nächsten Abend seinen ältesten Sohn zur Wiese, um zu lauern und Acht zu haben, was dort vor sich gehe. Der Sohn versprach sein Bestes zu thun und hielt sich auch anfangs ganz wacker; als es aber gegen Mitternacht zu ging, wurden ihm die Augen schwer; bald sank er in einen tiefen Schlaf, aus dem er erst am Morgen wieder erwachte. Da sah er, daß in der Nacht alles Gras wieder niedergetreten war, just genau wie vorher.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/41285